

Ein Milderungsgrund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-464986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

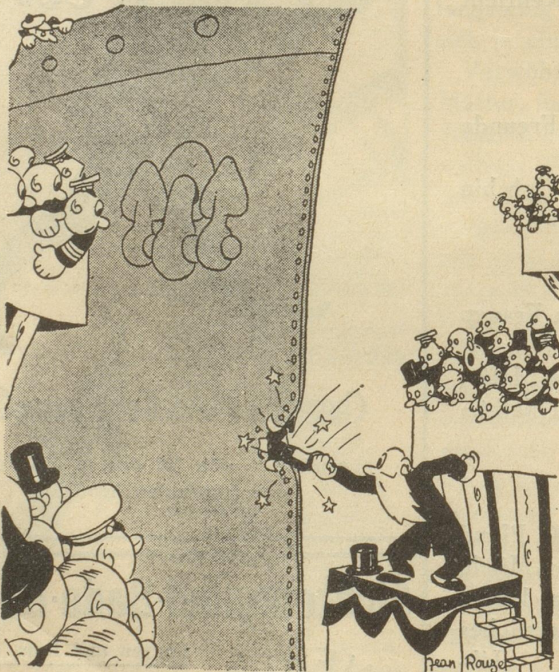
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der richtige Moment

Ch. Meßmer

Bergführer: „Ein gutes Trinkgeld würde Ihnen den Aufstieg bedeutend erleichtern.“



Schiffstaufe

Le Rire

. . . . mit einer Flasche aus unzerbrechlichem Glas.

Das kluge Kind

Mama hat schrecklich Zahnweh. Sie hält den Kopf in die Hände gestützt. Frägt Emil: «Mameli, hesch Bo-bo, g'spörsch de Früehlig!» Chrusly

Der kleine Max, Zeuge davon, dass sein Vater der Mutter einen Kuss gegeben hatte, äusserte sich rasch entschlossen: «So so jetzt hani's gsäh.» «Was gseh», fragte ihn die Mutter. «Hä, dass de Pappa din Schatz ist» antwortete Max.

Das kleine Buseli führt seinen grossen Besuch in den nahen Frühlingswald und legt umfassende botanische Kenntnisse an den Tag. Angesichts der bekannten weissen Waldblümlein belehrt Buseli: «Und das sind Anemone. Me mues nämlich nüd unbedingt de wüescht Name säge.»

Mutter erzieht ihren Buben dazu, immer artig zu danken wenn er etwas bekommt. Nun übergibt Mutter dem etwas rabauzigen Hausmeister eines Tages eine Zeitung, die sie dem Briefkasten entnommen hat. Der 3jährige Hansli schaut aufmerksam zu und meint dann trocken zu dem gestrengen Chef des Hauses: «Säg jetzt dem Mammi schön danke!» W.F.

Dem 3jährigen Chrigeli wird angedroht, wenn er nicht artig sei, werde er weggeschickt und dafür ein Schwesterchen gekauft. Darauf meint er trocken zu seinem Vater: «Du donners Löö!l, wenn d'afe süsch nie kes Gäld hesch!» W.F.

Ein Milderungsgrund.

Frau Meier ist angeklagt, ihre Nachbarin auf die gemeinste Art und Weise beschimpft zu haben. — Der Richter hält der Angeklagten vor, dass sich in der endlosen Reihe von Schimpfwörtern auch das bekannte Zitat aus «Götz von Berlichingen» befand. Diesen Zuruf habe die Klägerin auch als höchste Beleidigung empfunden.

Zu ihrer Verteidigung erklärte hierauf die Angeklagte:

«Ja, aber um Gottes Willen, Herr Richter, wenigstens ein mal im Goethejahr darf man doch den Satz ruhig aussprechen, ohne dafür bestraft zu werden.» Pikkolo.